

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 25. August 2020

Dossier Nr 6586, «Radio SRF1- Forum» - «Trägt unsere Sprache zur Diskriminierung von Minderheiten bei?»

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 19. Juni 2020, worin Sie den Beitrag «Trägt unsere Sprache zur Diskriminierung von Minderheiten bei?» im «SRF1-Forum» vom 18. Juni 2020 wie folgt beanstanden:

«Nebstdem, dass die Sendung extrem einseitig besetzt war, ist es äusserst problematisch, dass auf Frau Karin Schwiters politischen Hintergrund (Geschäftsleitung der SP Schwyz, mehrere Jahre im dortigen Kantonsrat für die SP) nicht hingewiesen wird/wurde. Sie wurde als Wirtschaftsgeographin, Migrations- und Geschlechterexpertin angepriesen...

Es ist traurig mitanzusehen, wie das SRF immer mehr ins linke Fahrwasser bei der Zusammenstellung ihrer Gästeliste und der Auswahl der in Sendungen aufgegriffenen Themen gerät.

Ich möchte Sie an Ihre Pflicht erinnern ausgewogen zu berichten und auch die Themen ausgewogen zu wählen. Ich kann mein «SRF-Abo» nicht kündigen, wenn ich mit dem Produkt unzufrieden bin. Schauen Sie deshalb auch, dass Sie ihrem gesetzlichen Auftrag nachkommen.»

Die Redaktion nimmt zu Ihrer Kritik mit zwei Schreiben wie folgt Stellung:

Zuerst hier die Stellungnahme des publizistischen Verantwortlichen der Sendung: «Ich stelle in der Beanstandung von Herrn X zwei Punkte fest, zu welchen ich als Leiter des Teams «Forum» wie folgt Stellung nehmen möchte. Dies in Absprache mit dem betreffenden Gesprächsleiter.

1) Einseitige Besetzung der GesprächsteilnehmerInnen:

Im Normalfall besetzen wir unsere «Forum»-Sendungen nach strengen Kriterien im Muster einer Debatte. D.h. wir achten darauf, dass wir zu einem kontroversen Thema eine Pro- und eine Kontra-Vertretung und allenfalls eine Fach-Expertise in die Sendung einladen. In welchem Verhältnis sich das Live-Publikum an der Diskussion beteiligt, können wir nur begrenzt steuern. Dieses Setting war auch für die Sendung vom 18. Juni zur Frage «Ist unsere Sprache diskriminierend?» geplant. Allerdings wurde im Vorfeld der Sendung bei der Gästesuche schnell klar, dass es nicht möglich werden würde, eine ausgewogene Paarung zu finden, welche bereit war, miteinander Pro und Kontra zur obigen Frage zu diskutieren. Wir haben auf allen Ebenen, gesellschaftlich wie politisch, nach Gesprächsteilnehmenden gesucht. Es war aber niemand bereit, mit konkreten Vertreter*innen der Gegenseite zu diskutieren. Deshalb entschieden wir uns frühzeitig, das Setting zu ändern und im Studio bewusst Betroffene von sprachlicher Diskriminierung zu Wort kommen zu lassen. Nicht nur zur aktuellen Mohrenkopf-Diskussion, sondern auch mit Vertreter*innen von weiteren Minderheiten wie Jenische oder LGBTIQ. Zusätzlich luden wir eine fachliche Expertin ein, die die sprachliche Diskriminierung historisch einordnen und herleiten konnte. Ich stelle also fest: Wir haben ganz bewusst Betroffene von sprachlicher Diskriminierung ins Forum eingeladen und die Sendung nicht im klassischen Pro-Kontra-Setting gestaltet. Ausserdem war das Publikum via Telefon, E-Mail und Webseite zahlreich vertreten, welches die andere Sicht zu den Betroffenen prominent einbrachte.

2) Politische Voreingenommenheit der Expertin

Nach der Kontroverse im Vorfeld der Sendung rund um die Teilnahme von Roger Köppel am Forum war es uns wichtig, eine Sendung o h n e a k t i v e Politikerinnen und Politiker zu machen – dafür mit Betroffenen (Herleitung siehe obenstehende Stellungnahme). Frau Schwiter luden wir als ausgewiesene Expertin und Wissenschaftlerin ein. Ihr politischer Hintergrund hatte auf ihre ausgewiesene Expertise keinen Einfluss und war auch während der ganzen Sendung nie ein Thema.»

Fazit der publizistischen Leiterin von Radio SRF 1:

Es ist tatsächlich nicht üblich, dass wir bei Expert*innen-Gesprächen/-Teilnahmen an Gesprächs-Runden z u s ä t z l i c h deren Verortungen nach Partei/Religion/Herkunft usw. deklarieren, ausser dies ist für den Themen-/Diskussionszusammenhang aus naheliegenden Transparenzgründen nötig, was hier aus meiner Sicht nicht der Fall ist: Frau Schwiter hat ihr Fachwissen in die Sendung eingebracht und nicht ihre allfällige Meinung. Die von Herrn X supponierte Voreingenommenheit fand in der Sendung denn auch nicht statt. Herr X hat dazu auch keine konkreten Angaben gemacht, die seine Befürchtung stützen. Die «Ausgewogenheit» der Berichterstattung ist durchaus nicht in jeder einzelnen Sendung gefordert, wie Herr X falscherweise vermutet. Hier darf Journalismus (zum Glück für das Publikum) durchaus auch andere Ansätze und Formate setzen, oder auch – wie hier im Forum – für einmal eine Betroffenenrunde mit Fach-Expertin zu einem aktuellen Thema

zusammenstellen. Wie der Sendeverantwortliche zu Recht oben erwähnt: über die Publikumsbeteiligung sind Austausch und Diskussion in diesem Forum ja durchaus angeregt ausgefallen.

Die Ombudsstelle hat sich den Beitrag ebenfalls genau angehört und sich mit Ihrer Kritik befasst.

Ihre Feststellung trifft zu: Die Zusammensetzung der Gesprächsrunde war sehr einseitig und nicht auf eine Diskussion mit Pro und Kontra ausgerichtet. «Trägt unsere Sprache zur Diskriminierung von Minderheiten bei?» war der Titel. Die Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer waren sich herkunfts- und/oder berufsbedingt alle einig, wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven und Gründen. Der Redaktion war dies im Voraus bewusst. Sie beschreibt in ihrer Stellungnahme, wie sie sich um eine ausgewogene Pro-Kontra-Paarung bemühte, aber bald einsehen musste, dass dies nicht möglich sein werde. Die Redaktion entschied frühzeitig, das Setting zu ändern und im Studio, wie sie selber schreibt «bewusst Betroffene von sprachlicher Diskriminierung zu Wort kommen zu lassen». Argumente des Widerstandes gegen den Sprachwandel wurden von der Moderation gezielt eingestreut und Telefonanrufe von Hörerinnen und Hörern erweiterten das Spektrum des Forums.

Im Zusammenhang mit der Gesprächsrunde beanstanden Sie in erster Linie die «Ausgewogenheit». Diese beschränkt sich nicht auf die Gästeliste, sondern kann, wie im vorliegenden Fall praktiziert, mit gezielter Fragestellung und bewusster Moderation gesteuert und erreicht werden.

Aufgrund des Titels – als Frage formuliert – durften Sie eine intensivere Pro-Kontra-Diskussion erwarten. Nach Änderung des Settings hätte ein Titel ohne Fragezeichen sicher eher gepasst. Aber auch ohne personelle Vertretung im Studio wurden Argumente der Gegner von der Moderation und teilweise durch Zuhörerinnen und Zuhörer via Telefon vorgebracht und diskutiert.

Speziell beanstanden Sie, dass Karin Schwiters politischer Hintergrund nicht erwähnt wurde. Wie die Redaktion erläutert, wurde sie als Expertin zum Thema «Migration und Geschlecht» eingeladen und nicht als Politikerin; entsprechend sind ihre Berufsbezeichnung und Tätigkeit an der Universität Zürich von Relevanz und nicht ihre politische Gesinnung. Im Forum wurde Karin Schwiter denn auch nie auf ihre politische Tätigkeit angesprochen, respektive um Ihre Meinung als Politikerin gefragt.

Aufgrund der oben dargelegten Betrachtung können wir keine Verstösse gegen Art.4 des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG feststellen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen
Die Ombudsstelle SRG.D